

Westdeutsche Mütter lernen Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Ostdeutschen

In [unserer Studie](#) gehen wir der Frage nach, wie sich kulturelle Prägung und das soziale Umfeld auf die Berufstätigkeit von Müttern auswirken. In welchem Umfang werden die Arbeitsmarktentscheidungen von Müttern von der Kultur beeinflusst, in der die Frauen aufgewachsen sind? Und wie wirkt sich das aktuelle soziale Umfeld auf die Rückkehr von Müttern in den Beruf aus?

Um diese Fragen zu beantworten, vergleichen wir ost- und westdeutsche Frauen im Kontext der deutschen Wiedervereinigung. In der ehemaligen DDR wurde die Vollzeitberufstätigkeit von Müttern forciert, während in der BRD das traditionelle Modell des männlichen Familienernährers sehr verbreitet war. Während von Müttern im Osten erwartet wurde, dass sie sich auch wirtschaftlich beteiligen und Hausfrauen kritisch beäugt wurden, waren berufstätige Mütter im Westen schnell als Rabenmütter verschrien.

Anhand der deutschen Teilung und Wiedervereinigung lässt sich der Einfluss von kulturellen Normen auf das Rückkehrverhalten von Müttern in den Beruf gut untersuchen. Denn nach der Wiedervereinigung, die viele Ost- und Westdeutsche plötzlich mit der jeweils anderen Kultur konfrontierte, kam es durch die darauffolgenden Migrations- und Pendlerströme zu einem regen Austausch zwischen beiden Kulturen. Wir können so die Unterschiede bei der Rückkehr in den Beruf von Müttern mit unterschiedlicher kultureller Prägung im selben institutionellen Kontext des wiedervereinigten Deutschlands beobachten und vergleichen. Für die Analyse nutzen wir Daten der Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), die es uns ermöglichen, nicht nur Mütter, sondern auch alle ihre Kolleg*innen über ihre gesamte Erwerbsbiographie zu beobachten.

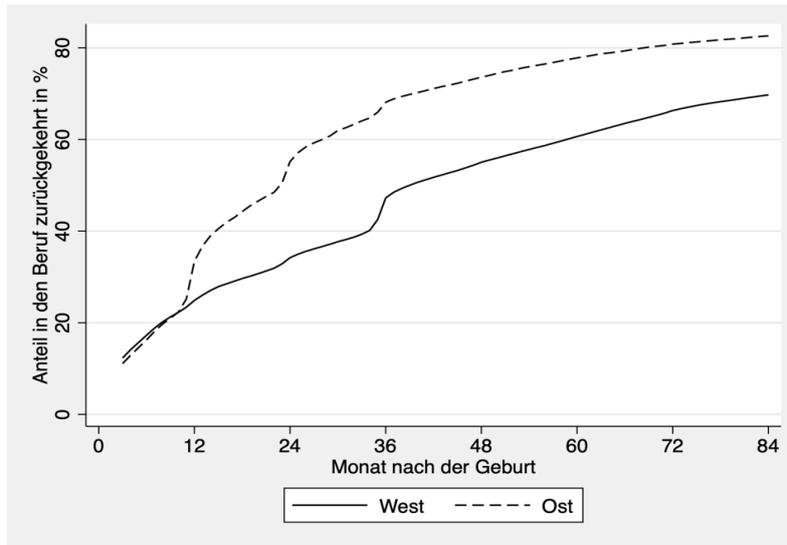
Weiterhin große Unterschiede zwischen Ost und West

Auch Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung gibt es sehr große Unterschiede darin, wie ost- und westdeutsche Mütter nach der Geburt ihres Kindes die Rückkehr in den Beruf gestalten. Die folgende Abbildung 1 stellt das Rückkehrverhalten für ost- und westdeutsche Frauen dar, die 2003 ihr erstes Kind bekommen haben, also noch vor der Einführung des einjährigen Elterngeldes. 2003 wurde bis zu zwei Jahre Erziehungsgeld gezahlt und die Elternzeit endete spätestens nach drei Jahren.

Während sich ost- und westdeutsche Frauen im ersten Jahr nach der Geburt des Kindes gleich verhalten, kehren viele ostdeutsche Mütter nach einem Jahr in den Beruf zurück, wie es der Norm der DDR entsprach, in der Frauen ein vollbezahltes Babyjahr gewährt wurde. Nach zwei Jahren ist die Mehrheit der ostdeutschen Mütter wieder regulär beschäftigt. In Westdeutschland hingegen kehren viele Mütter erst mit dem Ende der Elternzeit nach drei Jahren zurück.

Der Unterschied im Rückkehrverhalten – ostdeutsche Frauen kehren früher zurück und arbeiten häufiger Vollzeit – hat langfristige Auswirkungen: Sieben Jahre nach der Geburt verdienen ostdeutsche Mütter um die 70 Prozent ihres Einkommens vor der Geburt, vergleichbar mit Müttern in den USA und Schweden (Kleven u. a. 2019), während westdeutsche Mütter auf nur auf knapp 45 Prozent ihres Vorgeburtseinkommens kommen.

Abb. 1. Rückkehr in den Beruf: Ost- und westdeutsche Mütter im Vergleich



Anmerkung: Die Abbildung zeigt für Mütter, die 2003 Mutterschutz genommen haben, den Anteil der Mütter, die nach der Geburt ihres Kindes in den Beruf (reguläres Beschäftigungsverhältnis) zurückgekehrt sind, nach Monaten nach der Geburt von 2 Monaten nach der Geburt (Ende Mutterschutz) bis 7 Jahre nach der Geburt (Kind ist eingeschult).

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) für Mütter, die zum ersten Mal 2003 in Mutterschutz waren.

Ostdeutsche Migrantinnen bleiben ihrer Prägung treu, westdeutsche lernen von Ostdeutschen

Ist der Effekt der Rollenvorstellungen, mit denen die Frauen aufgewachsen sind, allein entscheidend oder kann auch ein neues kulturelles Umfeld das Erwerbsverhalten von Müttern beeinflussen? Um dies zu beantworten, analysieren wir das Verhalten von Frauen, die auf die jeweils andere Seite der ehemaligen innerdeutschen Grenze gezogen sind. Dabei zeigt sich eine starke Asymmetrie beim Beibehalten der Muster, mit denen die Frauen aufgewachsen sind:

- Ostdeutsche Migrantinnen in Westdeutschland kehren früher nach der Geburt ihres Kindes in den Beruf zurück und arbeiten häufiger Vollzeit als ihre westdeutschen Kolleginnen – selbst, wenn sie schon lange in der traditionelleren westdeutschen Kultur gelebt haben. Vier Jahre nach der Geburt ihres Kindes arbeiten ostdeutsche Mütter in Westdeutschland mit einer 7,9 Prozentpunkte höheren Wahrscheinlichkeit in einer regulären Beschäftigung als ihre westdeutschen Kolleginnen.
- Westdeutsche Migrantinnen in Ostdeutschland hingegen passen sich in ihrem Rückkehrverhalten nach der Geburt fast komplett ihren ostdeutschen Kolleginnen an.
- Unsere Ergebnisse legen nahe, dass die kindliche Prägung für Frauen, die in einer Gesellschaft mit stärker angeglichenen Rollenbildern der Geschlechter aufgewachsen sind, eine größere Bedeutung für ihre Rückkehrentscheidung nach der Geburt hat (66 Prozent) als das aktuelle kulturelle Umfeld (32 Prozent). Im Vergleich dazu werden Frauen, die in einer traditionelleren Kultur aufgewachsen sind, im Erwachsenenalter stark von einem Umfeld mit weniger traditionellen Rollenverteilungen beeinflusst.
- Bemerkenswert ist dabei, dass in Westdeutschland aufgewachsene Frauen, die in Ostdeutschland gearbeitet haben, selbst nach ihrer Rückkehr aus dem Osten, also

wenn sie wieder im Westen leben und arbeiten, sich noch ähnlich wie ihre ehemaligen ostdeutschen Kolleginnen verhalten.

Kultureller Wandel durch ostdeutsche Migrant*innen

Doch muss frau erst auswandern, um etwas über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu lernen, oder können auch Migrant*innen kulturellen Wandel beflügeln? Zur Beantwortung dieser Frage betrachten wir den Zeitraum der Wiedervereinigung und vergleichen westdeutsche Mütter, die durch neue ostdeutsche Kolleginnen in ihrer Firma mit der ostdeutschen Rückkehrkultur in Berührung kamen, mit westdeutschen Müttern, in deren Firmen keine Ostdeutschen arbeiteten und die so keinen direkten Kontakt zu Ostdeutschen hatten. In der Tat haben die ostdeutschen Migrant*innen ihre Kolleginnen, die in Westdeutschland aufgewachsen sind, so beeinflusst, dass diese nach der Geburt eines Kindes schneller zur Arbeit zurückgekehrt sind. Insbesondere ostdeutsche Kolleginnen, also andere Frauen, die ihre eigenen Erfahrungen teilen können, hatten dabei einen großen Einfluss. Zudem scheinen die ostdeutschen Kolleg*innen westdeutsche Firmen familienfreundlicher gemacht zu haben. Allerdings ist ein recht hoher Anteil von rund zehn Prozent ostdeutscher Kolleg*innen in einer Firma erforderlich, um das Erwerbsverhalten von Müttern zu beeinflussen.

Das Erbe der DDR

Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung kehren ostdeutsche Frauen nach der Geburt ihres Kindes früher in den Beruf zurück und arbeiten häufiger Vollzeit. Bei einem intensiven Kontakt zu ostdeutschen Frauen passen westdeutsche Frauen, die mit einer traditionelleren Rollenverteilung aufgewachsen sind, ihr Verhalten zudem den Ostdeutschen an. Insgesamt war die Interaktion von ost- und westdeutschen Frauen während des untersuchten Zeitraums jedoch nicht stark genug, um einen kulturellen Wandel im Westen zu bewirken. In westdeutschen Firmen, in die besonders viele ostdeutsche Frauen nach der Wiedervereinigung gekommen sind, zeigt sich aber, dass Migration ein Katalysator für kulturellen Wandel sein kann.

Kontakt

Anna Raute: a.raute@gmul.ac.uk, +44 (0)7517-230623

Barbara Boelmann: barbara.boelmann@uni-koeln.de, +49 (0)221-470 8310

Uta Schönberg: u.schoenberg@ucl.ac.uk, +44 (0)7411-885642

Quellen

Kleven, Henrik, Camille Landais, Johanna Posch, Andreas Steinhauer, und Josef Zweimüller. 2019. „Child Penalties across Countries: Evidence and Explanations“. AEA Papers and Proceedings 109 (Mai): 122–26. <https://doi.org/10.1257/pandp.20191078>.